

# OSMANLI ARAŒTIRMALARI XI

NeŒir Heyeti — Editorial Board  
HALİL İNALCIK — NEJAT GÖYÜNÇ  
HEATH W. LOWRY — İSMAIL ERÜNSAL  
(BERT FRAGNER — KLAUS KREISER)

# THE JOURNAL OF OTTOMAN STUDIES XI

İstanbul-1991

## KAUGUMMI FÜR DEN SULTAN

Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Insel Chios  
im 17. Jahrhundert.

*Hedda REINDL-KIEL ve Machiel KIEL*

«Aufs Essen versteht man sich nur bei uns Osmanen. Selbst in den Ländern Indiens und Persiens ißt man nicht gut; einzig die dortigen Reisspeisen sind berühmt», schreibt Evliya Çelebi in seinem *Seyahatname*<sup>1</sup>. Auch sein ägyptischer Zeitgenosse Yüsuf al-Sirbîni, sonst nicht gerade ein Freund der Türken, gelangt hinsichtlich der osmanischen Kochkunst zu ähnlichen Ergebnissen<sup>2</sup>.

Die gehobene türkische Durchschnittsküche scheint bereits im 16. Jahrhundert in ihren Grundzügen der heutigen sehr ähnlich gewesen zu sein; jedenfalls gewinnt man diesen Eindruck bei der Lektüre von Hans Dernschwams Tagebuch, das eine außerordentlich detaillierte Beschreibung türkischer Speisen enthält<sup>3</sup>, freilich, mit einem Unterschied zu heute: die Tomaten fehlen; sie waren damals im gesamten Abendland ebenfalls noch nicht bekannt. Nun betont Dernschwam ausdrücklich, daß die von ihm geschilderten Gerichte «für ein grossen hern» seien. Die Mahlzeiten des einfachen Volkes waren erheblich schlichter. Man aß vor

1 EVLIYA ÇELEBÎ, *Seyahatname*, Bd. VII, Istanbul 1928, S. 285. Übers. Richard F. KREUTEL, *Im Reiche des goldenen Apfels*. (= Osmanische Geschichtsschreiber Bd. 2) Graz -Wien- Köln 1963, S. 139.

2 GABRIEL BAER, Egyptian Attitudes towards Turks and Ottomans in the 17th and 18th centuries, in: *Prilozi za Orijentalnu Filologiju* 30 (1980) (= III Symposium international d'études pré-ottomanes et ottomanes), S. 28 f.

3 Franz BABINGER (Hrsg.), *Hans Dernschwam's Tagebuch einer reise nach Konstantinopel und Kleinasien (1553/55)*. München-Lepzig 1923. Neudruck: Berlin-München 1986, S. 123-129.

allem Weizensuppe («czorba, das ist ein suppen von waitz») und Brot, daneben «knoblach, zwiffel, rettich, ruben, kes [...] vnd was nicht vill kost, bonen, linsen, faseole»<sup>4</sup>. Nicht von ungefähr sagt der türkische Volksmund noch heute *Papaz her gün pilav yemez* («[Selbst] der Pfaffe ißt nicht jeden Tag Pilav»). Dies läßt sich in gewissem Sinn auch an den Bestimmungen hinsichtlich des Einkaufs und der Verarbeitung von Lebensmitteln in diversen Stiftungsurkunden ablesen. In den großen Stiftungen scheint Kalorienreichtum oberstes Gebot für die Mahlzeiten gewesen zu sein<sup>5</sup>.

Betrachtet man die heutige bürgerliche und großbürgerliche türkische Küche genauer, so stellt man fest, daß es sich dabei um eine abgesunkene höfische bzw. elitäre Kulturform handelt, deren Zutaten zumindest teilweise für den gemeinen Mann zu teuer und deren Zubereitung für jemanden, der sich seinen Lebensunterhalt durch andere Tätigkeiten als Kochen verdienen mußte, zu zeitaufwendig waren. Auch Namen wie *Hünkâr Beğendi* oder *Sultan Bayıldı* für Speisen belegen die höfische Herkunft.

Im Saray spielte finanzieller und zeitlicher Aufwand für die Bereitung von Gerichten lediglich eine untergeordnete Rolle. Hier galt es, den Sultan, «die Zuflucht der Welt», den «Schatten Gottes auf Erden» und seine Nächsten optimal zu versorgen, wobei übrigens schon früh gesundheitliche Überlegungen angestellt wurden. Immerhin wird berichtet, daß Sultan Bayezid II. seinem Hofarzt Ahi Çelebi auch die Oberaufsicht über die Sarayküchen anver-

4 BABINGER, *Dernschwam*, S. 124.

5 Vgl. beispielsweise die Bestimmungen bei Şerefeddin YALTKAYA, Kara Ahmet paşa vakfiyesi, in: *Vakıflar Dergisi* II (1942), S. 93 f.; İbrahim Hakkı KONYALI, Kanunî Sultan Süleyman'ın Annesi Hafsa Sultan'ın Vakfiyesi ve Manisa'daki Hayır Eserleri, in: *Vakıflar Dergisi* VIII (1969), S. 50; oder bei Klaus SCHWARZ und Hars KURIO, *Die Stiftungen des osmanischen Großwesirs Koşa Sinân Pascha (gest. 1596) in Uzunğaova/Bulgarien*. Berlin 1983, S. 26 - 28. S. a. Ömer Lütfi BARKAN, Süleymaniye Camii ve İmaretî Tesislerine Ait Yıllık Bir Muhasebe Bilânçosu 993/994 (1585-1586), in: *Vakıflar Dergisi* IX (1971), S. 120-122; sowie Ders., Şehirlerin teşekkül ve inkişafı tarihi bakımından: Osmanlı İmparatorluğunda İmâret sitelerinin kuruluş ve işleyiş tarzına âit araştırmalar, in: *İktisat Fakültesi Mecmuası* (IFM) XXIII (1963), S. 276 f.

traute<sup>6</sup>. Gleichzeitig ging es in den großherrlichen Küchen darum, Gesandte oder Besucher an Diwan-Tagen mit einer Fülle von raffinierten Köstlichkeiten der sultanischen Tafel zu beeindrucken.

Johann Wild, der von 1604 an sieben Jahre als Sklave im Osmanischen Reich zubrachte, schildert, wenn auch aus zweiter Hand, recht anschaulich, wie es bei einer Mahlzeit im Saray zugeing, nachdem die offizielle «erste Garnitur» gespeist hatte<sup>7</sup>. Zumindest für die «zweite Garnitur» verstieß es offenbar nicht gegen den guten Ton, nicht aufgegebene Köstlichkeiten einzupacken und mitzunehmen<sup>8</sup> - ein osmanischer Vorläufer des modernen amerikanischen *dog bag*.

Im osmanischen «Budget» von 1527-28<sup>9</sup> sind über 2,3 Millionen *akçe* als Ausgaben für die sultanische Küche ausgewiesen, denen allerdings fast 5 Millionen für den Kauf von Textilien sowie 5,6 Millionen für die großherrlichen Stallungen gegenüberstehen. Hingegen machen 1669-1670 die Ausgaben für die Sarayküche mit fast 52,5 Millionen *akçe* den größten Posten aus, während sie für die Stallungen nur mehr 21,3 Millionen betragen<sup>10</sup>. Auch wenn man den Verfall des *akçe* berücksichtigt, haben sich somit die Ausgaben für die Küche des Großherrn zwischen 1527/8 und 1669/70 real immerhin auf fast das 4-fache erhöht.

Nun kann man diese Zahlen natürlich als bloßes Indiz dafür betrachten, daß die Personengruppe, die im Saray zu verköstigen war<sup>11</sup>, 1669/70 eben gewachsen war, oder daß die Lebensmittel-

6 O. RESCHER (Übs.), *Eš-Šağâ'iq en-No'mânijje von Tašköprüzâde*. Konstantinopel-Galata 1927, S. 274.

7 Johann WILD, *Reysbeschreibung eines Gefangenen Christen. Anno 1604*. Bearbeitet nach dem durch Ludwig Lochner 1613 zu Nürnberg verlegten Erstdruck von Karl Teply. Hrsg. Georg A. Narcis, Stuttgart 1964, S. 86.

8 Vgl. 'AŞIKPAŞAZADE, *Tevarih-i al-i 'Osman*, Hrsg. 'Ali Beğ, Istanbul 1332, S. 149. Übersetzung: Richard F. KREUTEL, *Vom Hirtenzelt zur Hohen Pforte*. (= Osmanische Geschichtsschreiber Bd. 3) Graz -Wien- Köln 1959, S. 209. S. a. die Schilderung bei Wild (Anm. 7).

9 Ömer Lütüfî BARKAN, H. 933-934 (M. 1527-1528) *Malî Yılına Âit Bir Bütçe Örneği ve Ekleri*, in: *IFM*, XV, (1960), S. 251-329.

10 Ömer Lütüfî BARKAN, *Osmanlı İmparatorluğu Bütçelerine Dair Notlar*, in: *IFM* XVII/1955-56 (1960), S. 222 f.

11 Zu diesem Personenkreis müssen auch Angehörige des Herrscherhauses gerechnet werden, die einen gewissen Teil ihres Unterhalts in Naturalien aus-

preise real gestiegen waren. Doch bergen diese Posten, wie wir meinen, in sich auch Bausteine zum Selbstverständnis und zur Ideologie der osmanischen Herrscher.

Großzügigkeit in materieller Hinsicht galt und gilt nicht nur im islamischen Orient als Tugend. Unterschiedlich in Zeit und Kulturkreis ist lediglich die Art, in der sich dies äußert. Im osmanischen Bereich -wie überhaupt in der islamischen Welt- fällt auf, wie stark Zuwendungen des Herrschers (zumindest in ihrer Urform) auf materielle menschliche Grundbedürfnisse ausgerichtet sind. Man denke an die Sitte der Verleihung von Ehrengewändern. Hier mögen freilich auch magische Vorstellungen eine gewisse Rolle gespielt haben, wie sie sich u. a. im türkischen Bestattungsbrauchtum der damaligen Zeit widerspiegeln; man denke etwa an die Gepflogenheit, Kleidungsstücke des Verstorbenen auf das Grab zu legen. Allerdings nahmen Textilien auch bei «privaten» Gnadenbeweisen des Sultans eine bevorzugte Stellung ein, wie etwa die zahlreichen einschlägigen Einträge in dem von Barkan edierten *In'amat Defteri* des Jahres 1503 zeigen<sup>12</sup>. Zu dieser Haltung paßt hervorragend die Rolle des Gastgebers, bei dem Köstlichkeiten im Überfluß angeboten werden. Beide Bräuche weisen in ihrer archaischen, dabei aber überhöhten Form den Sultan als

bezahlt bekamen, vgl. etwa die Aufstellungen in Istanbul, Başbakanlık Arşivi (BBA), Malyeden Müdevver (MAD) 17884, S. 1 f, einem Abrechnungsheft aus dem Jahre 934-935 (1527-29), das u. a. die Aufwendungen für eine Reihe von Prinzessinnen enthält; ebenso: Ömer Lütfi BARKAN, İstanbul Saraylarına ait Muhasebe Defterleri. 963 (1555/1556) Yılı Hesabı, in: *Belgeler IX* (1979), sayı 13, S. 1-71. Daß solche Lebensmittellieferungen aus der Küche des Großherrn für diese Personengruppe normaler Bestandteil von Unterhaltszahlungen waren, geht auch aus einem Gesuch vom 20. Şevval 1014 (28. 11. 1606) hervor, in dem für die Tante (*hala*) Ahmeds I., Hümaşah Sultan, um die üblichen Gehaltszahlungen durch den *şehir emini* sowie entsprechende Zuweisungen aus der kaiserlichen Küche gebeten wird («Sultanlara vazife ve 'âdetleri matbah-ı 'amire ve şehir emininiden verilügelmişdir. Halaları olan Hümaşah Sultan hazretlerine dahi verilmek babında emr-ü-ferman devletlü padisahimindir.»), BBA, Ali Emiri - I. Ahmed + 45.

<sup>12</sup> Ömer Lütfi BARKAN, İstanbul Saraylarına ait Muhasebe Defterleri. Defter-i müsevvedât-ı in'âm ve tasaddukaat ve teşrifât ve irsâliyât ve 'âdet ve nukeriyeye ve gayruhu vâcib-i sene tis'a ve tis'a mie (909), in: *Belgeler IX* (1979), sayı 13, S. 296 - 380.

den nährenden und kleidenden *pater familias*, als den «Übervater» seiner Untertanen aus. Übrigens hat bereits Konrad Dilger in seiner einschlägigen Studie auf den ideologischen Gehalt des osmanischen Hofzeremoniells und der dazugehörigen höfischen Bräuchen hingewiesen<sup>13</sup>.

Um den hohen Qualitätsansprüchen zu genügen, ließ sich die großherrliche Küche aus allen Teilen des Reiches mit den jeweils besten Produkten beliefern, wie u. a. auch aus diversen Einträgen in den *Mühimme Defterleri* hervorgeht. Aus Ägypten bezog man beispielsweise die Luxusgüter Reis, Gewürze und Zucker<sup>14</sup>; letzteren (obschon von minder hoher Qualität) orderte man auch in Zypern<sup>15</sup>. Schmalz (*sade yağ*) erhielt man von der Krim<sup>16</sup>, Essiggemüse (*turşu*) aus der Umgebung von Bursa<sup>17</sup>, Honig und Wachs u. a. aus Bosnien<sup>18</sup>, Weizen und Safran -zumindest teilweise- aus der Gegend von Serres<sup>19</sup>, während man etwa Zitronen und andere Südfrüchte vor allem aus den Anbaugebieten im Süden Ana-

13 Konrad DILGER, *Untersuchungen zur Geschichte des osmanischen Hofzeremoniells im 15. und 16. Jahrhundert*. München 1967. S. bes. die Kapitel 3 (Das Geschenkwesen) und 4 (Die Bewirtung im großherrlichen Seray), S. 96-121.

14 BBA, Müh. D. 26, S. 225 + 643 (7. Cemazi II 982/24. 9. 1574; Zucker und Gewürze). Müh. D. 34, S. 197 + 411 (22. Safer 986/30. 4. 1578; Reis). Müh. D. 67, S. 75 + 193 (30. Rebi' I 999/26.1.1591; Reis, Zucker und Gewürze). Müh. D. 69, S. 170 + 341 u. S. 196 + 391 (20. Rebi' I 1000/5.1.1592; Zucker). Nach Angaben Dernschwams zahlte man (1553-55) für «gemainen zugkher» 17 *akçe pro okka*, für feinen weißen Zucker 18-20 *akçe*, während Honig bereits zu  $4\frac{1}{2}$  *akçe* (und, für die beste Qualität, zu 10-12 *akçe*) pro *okka* zu haben war; s. BABINGER, *Dernschwam*, S. 46. Dies, ebenso wie die häufige Verwendung von Honig in traditionellen türkischen Süßspeisen, zeigt, daß Zucker nicht zu den gängigen Lebensmitteln der kleinen Leute gehört haben kann.

15 Müh. D. 26, S. 163 + 432 (28. Rebi' II 982/17. 8. 1574); Müh. D. 30, S. 346 + 813 (15. Rebi' II 985/2. 7. 1577).

16 MAD 233, S. 85 f (960/1553); Müh. D. 71, S. 81 + 165 (19. Muharrem 1002/15. 10. 1593). S. a. BABINGER, *Dernschwam*, S. 46.

17 Ali Emiri - IV. Mehmed + 980 (1060/1650); von dort bezog man zu dieser Zeit auch süße und saure Granatäpfel (*nar*), Ali Emiri - IV Mehmed + 981.

18 Müh. D. 88, S. 71 (5. Cemazi II 1047/25. X. 1637).

19 Ali Emiri - III. Mehmed + 164 (1007/1598-9).

toliens, aus der Region um Alanya und Antalya<sup>20</sup>, aber auch von der Westküste<sup>21</sup> und den Inseln Rhodos und Chios<sup>22</sup> bestellte. Wie wir im Folgenden am Beispiel der Insel Chios sehen werden, stellen diese Lieferungen für die betreffende Region auch einen gewissen Wirtschaftsfaktor dar.

Mit 842 km<sup>2</sup> gehört Chios zu den größten griechischen Inseln. Sie ist ziemlich gebirgig, mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von nur 21 %. Diese ist jedoch außerordentlich fruchtbar. In den siebziger Jahren dieses Jahrhunderts zählte das Eiland 1.214.000 Olivenbäume, 295.000 Mandelbäume und 195.000 Obstbäume. Eine Spezialität der Insel sind die Mastixbäume, die sich jedoch nur im Süden finden, und die heutzutage jährlich etwa 175 Tonnen Harz liefern. Somit war und ist Mastix eines der wichtigsten Produkte der Insel. Er wird in den Sommermonaten gewonnen, indem man die strauchartigen Mastixbäume anschneidet und das heraustropfende Harz mit darunter ausgelegten Tüchern auffängt, auf denen es zu gelblichen Körnern trocknet<sup>23</sup>. Seit

<sup>20</sup> Müh. D. 22, S. 277 + 545 (26. Rebi' II 981/15. 8. 1574); Müh. D. 42, S. 503 + 2025 (6. Şa'ban 987/28. 9. 1579).

<sup>21</sup> Feridun EMECEN, XVI. Asrın iltinci yarısında İstanbul ve Sarayın iâşesi için Batı Anadolu'dan yapılan sevkıyât, in: *Tarih Boyunca İstanbul Semineri* (29 Mayıs - 1 Haziran 1988). İstanbul 1989, S. 197-230. Daniel GOFFMAN, *Izmir and the Levantine World, 1550-1650*. Seattle-London 1990, S. 34 f.

<sup>22</sup> Müh. D. 42, S. 503 + 2025 (6. Şa'ban 987/28.9.1579).

<sup>23</sup> Der französische Botaniker und Arzt Joseph Pitton de TOURNEFORT (1656-1708), der 1701 Chios besuchte, gibt folgende Beschreibung: «Am ersten August, auch wol früher, macht man hier mit großen Messern, an verschiedenen Stellen, der Queere nach Einschnitte in den Baum, doch ohne die jungen Zweige zu berühren. Tages drauf beginnt der Nahrungssaft in kleinen Tropfen hervorzuquillen, aus denen sich nach und nach die Mastixkörner bilden. Diese erhärten auf dem Boden, und bilden zuweilen ziemlich große Platten. Zu diesem Endzweck wird der Boden umher fleißig abgekehrt. Die Hauptlese geschieht, ist das Wetter trocken und heiter, gegen die Mitte des August. Wird die Erde durch Regen erweicht, so sauget sie die Tropfen ein, die sodann verlohren sind. Gegen Ende September träufelt abermals aus jenen Einschnitten Mastix, aber in geringerer Menge hervor. Um die Unreinigkeiten abzu-sondern, siebet man den Mastix durch.» *Tournefort's Reise in die Levante*. Königsberg 1801, zitiert nach Barbara KELLNER-HEINKELE und Ingeborg HAUENSCHILD (Hrsg.), *Türkei. Streifzüge im Osmanischen Reich nach Reiseberichten des 18. und 19. Jahrhunderts*. Frankfurt 1990, S. 15 f. Die

alters her fand Mastix, dessen Geschmack ein klein wenig an Pfefferminz erinnert, Verwendung als Kaumittel (in Griechenland kann man auch heute noch Kaugummi auf Mastixbasis kaufen), als Arznei, als Aphrodisiacum, aber auch als Grundstoff für Süßigkeiten, Süßspeisen und Getränke, darunter dem Mastikalikör<sup>24</sup>. Bei den Osmanen wurde Mastix u. a. als Gewürz für Pilav benützt<sup>25</sup>. Dieses Wunderharz (das heute sogar Verwendung in der Raumfahrt finden soll) brachte dem osmanischen Fiskus in den Jahren 1604-1607 über 2 Millionen *akçe* p. a. an Einnahmen<sup>26</sup> und hat der Insel ihren türkischen Namen gegeben: Sakız Adası, Mastix-Insel.

Die bewegte Geschichte dieses Eilands hat eine Reihe von Darstellern gefunden<sup>27</sup>. Dabei verdanken wir insbesondere den umfangreichen Arbeiten des in Cambridge ausgebildeten Lokalhistorikers Philip Argenti wesentliche Informationen zu einzelnen historischen Abschnitten<sup>28</sup>. Soweit es ihm möglich war, benützte er auch osmanische Quellen; der erst in jüngster Zeit erleichterte Zugang zu den osmanischen Archiven setzte jedoch seinerzeit auch dem Gelehrtenfleiß eines Philip Argenti Grenzen. Dies, ob schon die Fülle der vorhandenen osmanischen Archivalien die Mög-

deutsche Teilausgabe von 1801 ist stellenweise stark gekürzt, und wir haben daher für solche unvollständigen Passagen die französische Ausgabe von 1718 herangezogen, s. Anm. 39.

24 Ludwig KROEBER, *Zur Geschichte, Herkunft und Physiologie der Würz- und Duftstoffe*. München 1949, S. 38 f.

25 Vgl. SCHWARZ/KURIO, *Die Stiftungen des Koğa Sinân Pascha in Uzunğaova*, S. 26. Der Gebrauch von Mastix als zusätzliches Aroma im Kaffee, von dem Ralph S. HATTOX, *Coffee and Coffehouses. The Origins of a Social Beverage in the Medieval Near East*. Seattle-London 1988, S. 83, berichtet, dürfte nicht allzu häufig gewesen sein.

26 GOFFMAN, *Izmir*, S. 59 u. 64.

27 Georgios I. ZOLOTAS, *Istoria tis Chiou*. 5 Bde. Athen 1921-28. Alexander VLASTOS, *A History of the Island of Chios*. London 1913. Weiteres Schrifttum in: Philip P. ARGENTI, *Bibliography of Chios. From classical times to 1936*. Oxford 1940.

28 Siehe Anmerkung 30, 42, 43 und 45. Ferner Philip P. ARGENTI, *Chios Vincta, or The Occupation of Chios by the Turks (1566) and Their Administration of the Island (1566-1912)*. Cambridge 1941. Ders. *The Occupation of Chios by the Germans (1941-1944)*. Cambridge 1966. Ders., *The Religious Minorities of Chios, Jews and Cantholics*. Cambridge 1970.

lichkeit bietet, die Zeit der türkischen Herrschaft besonders ausführlich zu belegen.

Nach dem Untergang der antiken Welt gehörte Chios nominell zu Byzanz; doch über die Zeitspanne zwischen dem 6. und dem 10. Jahrhundert liegen uns kaum Nachrichten vor. Auch über die folgenden Jahrhunderte ist nicht übermäßig viel bekannt. Da aber die Insel einige der größten und schönsten Werke der mittel- und spätbyzantinischen Architektur besitzt, eines davon mit großartiger Mosaikenausstattung<sup>29</sup>, kann man davon ausgehen, daß es in dieser Zeit eine entsprechende Entwicklung gegeben haben muß.

1346-1566 war Chios Besitz des Stadtstaates Genua, der die Insel als Kolonie verwaltete<sup>30</sup>. Die Genuesen organisierten die Exploitation des Mastix als Monopol und bauten zum Schutz der Bewohner vor allzeit drohenden Piratenüberfällen die Mastixdörfer im größtenteils flachen Südteil der Insel zu wehrhaften kleinen Dorfstädtchen aus, die sich gut verteidigen ließen. Während der genuesischen Verwaltung stieg die Bevölkerung von Chios von etwa 10 000-12 000 im Jahre 1395 auf rund 31 000 im Jahre 1566<sup>31</sup>.

Bereits seit den Zeiten Mehmed Fatih's war die Insel den Osmanen tributpflichtig, die sie schließlich 1566 annektierten, nachdem Piyale Pascha im April des Jahres mit der großherrlichen Flotte Chios fast kampflos eingenommen hatte<sup>32</sup>. Einige einfache Chioten, die sich zu diesem Zeitpunkt zufällig in Istanbul aufhielten, um dort Pommeranzen und Mastix zu verkaufen, wurden

29 S. dazu Joseph STRZYGOWSKI, Nea Moni auf Chios, in: *Byzantinische Zeitschrift* 5 (1896), S. 140-147. Manolis CHADZIDAKIS, *Grèce. Mosaïques Byzantines*. Ed. Unesco. Paris 1959. Matthiae GUGLIELMO, *I mosaici della Nea Moni a Chios*. Roma 1964.

30 Über diese Epoche: Philipp ARGENTI, *The Occupation of Chios by the Genoese and their Administration of the Island 1346-1566*. 3 vol. Cambridge 1958.

31 ARGENTI, *The Occupation of Chios by the Genoese*, I, S. 582 (nach dem Bericht des Niccolo Fatnanti an den Dogen von Genua aus dem Jahre 1395. Er zählte 2142 griechische Familien, was nach Argenti ca. 12 300 - 12 850 Einwohner ergab). Zur Zahl der Haushalte 1566 s. a. GOFFMAN, *Izmir*, S. 63.

32 ARGENTI, *Chios Vincita, 1566*, S. a. Şerafettin TURAN, Sakız'ın Türk hâkimiyeti altına alınması, in: *Tarih Araştırmaları Dergisi* 4 (1966), S. 184-191.

dort von den Ereignissen überrascht und vorübergehend festgenommen<sup>33</sup>. Von Chios selbst wurden einige wichtige Familien nach Kaffa auf der Krim deportiert<sup>34</sup>, doch aus Vermerken in der Staatsratskorrespondenz geht hervor, daß den Verbannten bereits ein Jahr später gestattet wurde, sich in Istanbul niederzulassen<sup>35</sup>. Einige der Betroffenen nutzten offenbar die Gelegenheit, sich eilends in die Heimat abzusetzen, denn nach einem weiteren Jahr ergingen Befehle nach Chios, die Zurückgekehrten wieder nach Galata in Marsch zu setzen, wo sie Wohnung zu nehmen hätten<sup>36</sup>. Daraus läßt sich ersehen, daß sie auch weiterhin in enger Verbindung zur Insel ihrer Herkunft blieben.

Das genuesische Verwaltungssystem behielt man bis zu einem gewissen Grad bei. In die ummauerte Inselhauptstadt wurde eine osmanische Garnison gelegt (die im Jahre 1670 668 Mann hatte)<sup>37</sup>,

33 Müh. D. 5, S. 573 + 1585 (22. Şevval 973/12. 5. 1566).

34 TURAN, Sakız, S. 190 u. 198 f, Ek V u. VI.

35 Müh. D. 7, S. 151 + 386 (15. Rebi' II 975/19. 10. 1567) «Befehl an den *Beğ* von Kaffa: Ich ordne an, daß den zuvor dorthin verbannten Ungläubigen, die zu den Ungläubigen von Chios gehören, die Erlaubnis gegeben wird, wieder hierher zu kommen und befehle hiermit, daß Du, sobald mein erhabener Befehl eintrifft, den Ungläubigen, die aus Chios verbannt sind, wie groß ihre Zahl auch sein mag, mitsamt ihren Familien gestattest, an meine Pforte der Glückseligkeit zu kommen».

36 Müh. D. 7, S. 804 + 2203 (12. Rebi' II 976/4. 10. 1568): «Befehl an den *Sancakbeğ* [und] den *kadı* von Chios: Ich ordne an, daß der *zimmi* namens

النجادی, da er von der Insel Chios seinerzeit, als die erwähnte Insel erobert wurde, per Befehl nach Kaffa verbannt worden und danach nach Galata gekommen war, und man [nun] hört, daß er jetzt dorthin [d. h. nach Chios] gegangen ist, zurück nach Galata geschickt wird. Hiermit befehle ich, daß Du, sobald [mein Befehl] eintrifft, den erwähnten *zimmi*, wenn er dort, in Chios, eintrifft, nicht in Chios Wohnung nehmen läßt, sondern ihn ausweist und gemäß meinem Befehl zurück nach Galata schickst». Müh. D. 7, S. 957 + 2639 (25. Cemazi II 976/15. 12. 1568): «Befehl an den *Beğ* von Chios: Ich ordne an, daß die seinerzeit nach Kaffa geschickten und nach Chios zurückgekehrten Edelleute von Chios (*Sakız beğleri*), die de facto dort in Chios wohnen, in das wohlbehütete Galata geschickt werden und befehle hiermit, daß Du die Erwähnten tüchtigen Männern beigesellst, sie auf ein Schiff schaffst und sicher und wohlbehalten losschickst, auf daß sie gemäß meinem Befehl kommen und in Galata Wohnung nehmen».

37 Ömer Lütfi BARKAN, 1079-1080 (1669-1070 Mali Yılına Ait bir Osmanlı Bütçesi, in: *İFM* XVII (1956), S. 269.

aber weiter siedelten auf der Insel kaum Türken vom anatolischen Festland. Gleichwohl entstand im Laufe der Zeit eine Reihe frommer osmanischer Stiftungen<sup>38</sup>.

In den ersten 250 Jahren der osmanischen Herrschaft wuchs die Inselbevölkerung auf etwa 50-60 000 Seelen an. Abendländische Reisende, die sich zumeist sehr lobend über das Eiland auslassen und von seinem Wohlstand schwärmen (sowie, nicht zu vergessen, von der Schönheit und Freizügigkeit der chiotischen Frauen), sprechen von 100 000 Einwohnern<sup>39</sup>. Diese Zahl wurde von der Geschichtsschreibung zwar übernommen, ist aber sicherlich zu hoch gegriffen. Durch eine Reihe osmanischer Volkszählungs- und Kopfsteuerregister, die sich in Istanbul und Ankara erhalten haben, besitzen wir eine zuverlässigere Basis für die Bevölkerungsgeschichte der Insel. Diese Quellengruppe wird derzeit von uns bearbeitet; die Ergebnisse sollen demnächst in einem gesonderten Aufsatz publiziert werden.

Auch in der griechischen Geschichtsschreibung wird die türkische Herrschaft über Chios als ziemlich milde dargestellt. Die Chioten erhielten diverse Privilegien, und die lokale Aristokratie, teils genuesischer, teils griechischer Herkunft, behielt ihren hohen sozialen Status, ihren Besitz und die Kontrolle über die Wirtschaft. Die herrlichen «Landhäuser» aus dem 17. und 18. Jahrhundert<sup>40</sup> in der fruchtbaren Kampos-Ebene um die Stadt Chios wie auch die 1792 von dem berühmten Chioter Philologen und Humanisten Adamatios Korais gegründete reiche Bibliothek<sup>41</sup> legen noch heute ein beredtes Zeugnis vom Wohlstand dieser Gesellschaftsschicht ab.

Diese friedliche Entwicklung wurde nur zweimal durch Einwirkung von außen empfindlich gestört: 1599 unternahmen die

38 Mücteba İLGÜREL, Sakız'da Türk Vakıfları, in: *Güney-Doğu Avrupa Araştırmaları Dergisi* 1 (1972), S. 7-12.

39 Joseph Pitton de TOURNEEFORT, *Relation d'un voyage du Levant*, vol. I, Amsterdam 1718, S. 145. Vgl. a. Charalambos BOURAS, *Chios*, Athens 1974, S. 13.

40 Dazu Ph. SOTIRAKIS, Ta archondika tou Kambou, in: *Chiaki Epitheorisis* 2 (1963), S. 147.

41 BOURAS, *Chios*, S. 23. Vgl. a. Vital CUINET, *La Turquie d'Asie. Géographie administrative*. Paris 1892, S. 409.

Florentiner einen Überraschungsangriff auf die Insel, eroberten die offene Stadt, hatten jedoch keinen Erfolg bei ihren Attacken auf die Zitadelle - nicht zuletzt wegen des tapferen Einsatzes der jüdischen Bevölkerung<sup>42</sup>. Ein Jahrhundert später gelang es den Venetianern unter Admiral Antonio Zeno, die Insel eineinhalb Jahre zu besetzen (1694/95). Während der osmanischen Wiedereroberung verliessen die meisten der katholischen Chioten, d. h. die Nachkommen der Genuesen, die Insel<sup>43</sup>. Obwohl Chios als Handelsemporium nach 1566 allmählich seine einstige Bedeutung für Anatolien verlor, da das günstiger situierte Izmir, das sich speziell im 17. Jahrhundert rasant entwickelte<sup>44</sup>, das konkurrierende Eiland mehr und mehr hinter sich ließ, gelang es den Chioten dennoch, ihre Wirtschaft auf einem vergleichsweise hohen Niveau zu halten.

Die lange Periode wirtschaftlicher und kultureller Blüte fand durch die schrecklichen Ereignisse des griechischen Unabhängigkeitskampfes ein jähes Ende, als 1822 eine Armee von Aufständischen von der Insel Samos die Stadt Chios belagerte und ein Massaker unter der muslimischen Bevölkerung veranstaltete. Die osmanische Antwort darauf war eine furchtbare Überreaktion, in deren Verlauf 25 000 Chioten getötet wurden, die meisten anderen flohen oder wurden als Sklaven verschleppt<sup>45</sup>. Bei der osmanischen

42 Dazu : Philip P. ARGENTI, *The Expedition of the Florentines to Chios (1599)*. Described in *Contemporary Diplomatic Reports and Military Dispatches*. London 1943.

43 Dazu : Philip P. ARGENTI, *The Occupation of Chios by the Venetians (1694)*, described in *Contemporary Diplomatic Reports and Official Dispatches*. London 1935. TOURNEFORT, *Relation d'un voyage du Levant*, I, S. 140 f, schreibt, nach der türkischen Rückeroberung hätten die Inselgriechen die Schuld an der venezianischen Eroberung den Lateinern zugeschoben. Vier der vornehmsten Lateiner, alle aus dem Hause Borghese, seien aufgehängt worden. Man habe weiterhin alle Lateiner gezwungen, sich scheren zu lassen, ihnen verboten, Hüte zu tragen, wie sie überhaupt die genuesische Kleidung hätten ablegen müssen. Vor den Toren der Stadt hätten sie vom Pferde steigen und jeden Muslim, so gering er auch sein mochte, demütig grüssen müssen. Daraufhin seien der lateinische Bischof und mehr als 60 der vornehmsten Familien nach der Morea ausgewandert.

44 GOFFMAN, *Izmir, bes. S. 61-64*. Ferner : Necmi ÜLKER, *The rise of Izmir, 1688-1740*. Diss., Michigan 1974.

45 Philip P. ARGENTI, *The Massacres of Chios*. Described in *Contemporary Diplomatic Reports*. London 1932.

Volkszählung von 1831 hatte die Insel nur noch rund 18 600 Einwohner<sup>46</sup>. Die dokumentarisch gut belegten tragischen Ereignisse des Jahres 1822 wurden weltweit bekannt und regten beispielsweise den Maler Eugène Delacroix zu seinem (heute im Louvre hängenden) pathetischen Meisterwerk *Les Massacres de Scio* (1824)<sup>47</sup> an. Das kurz nach der Tragödie verfaßte osmanische Werk *Tarih-i Vak'a-i Cezire-i Sakız*, dessen Verfasser Mehmed Emin Vahid Pascha, der Befehlshaber der osmanischen Armee auf Chios, die Ereignisse aus türkischer Sicht beschreibt, hat nur wenig Interesse gefunden<sup>48</sup>, obschon es bereits seit 1290 (1873) gedruckt vorliegt und Handschriften in Paris, Wien und Kairo<sup>49</sup> erhalten sind.

In den letzten 90 Jahren der türkischen Herrschaft erholte sich die Insel relativ rasch, trotz des verheerenden Erdbebens von 1881, bei dem fast die gesamte Altstadt von Chios unterging. Nach dem *Salname-i Bahr-i Sefid* von 1884, in dem die Ergebnisse der letzten Volkszählung verzeichnet sind, hatte die Insel mittlerweile wieder eine Gesamtbevölkerung von 59 862 Seelen, darunter nur 1400 Muslime (in der Zahl enthalten sind neben der Lokalbevölkerung auch in Chios lebende Fremde)<sup>50</sup>. Das gleiche *Salname* zählt drei Moscheen, drei *Tekkes* und vier Schulen für die muslimische Gemeinde in der Stadt Chios auf, während für die Christen 75 Kirchen und 35 Schulen sowie für die kleine jüdische Gemeinschaft eine Synagoge und eine Schule genannt werden. Die 59 ausschließlich von Griechen bewohnten Dörfer der Insel besaßen insgesamt 143 Kirchen und 66 Schulen.

Die Osmanenzeit endete für Chios im November 1912, als während des Balkankriegs die griechische Flotte die Insel besetzte, die wenig später dem griechischen Staat angeschlossen wurde.

46 Enver Ziya KARAL, *Osmanlı İmparatorluğunda İlk Nüfus Sayımı, 1831*, Ankara 1943, S. 160 f. Das Register nennt 9297 männliche Einwohner.

47 Schwarzweißabbildung in: *Kindlers Malerei Lexikon*. Bd. II, Zürich 1965, S. 59.

48 Allerdings gibt es eine griechische Paraphrase des Werks aus dem Jahr 1861; vgl. ARGENTI, *Bibliography*, S. 433.

49 Franz BABINGER, *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke*. Leipzig 1927, S. 348.

50 *Ceza'ir-i Bahr-i Sefid Vilayeti Salnamesi*. Nr. 8, H 1301 (1884), S. 69 f.

Daraufhin begannen die muslimischen Einwohner Chios zu verlassen, die letzten im Rahmen des Lausanner Vertrags von 1923.

Unter griechischer Herrschaft ist die Bevölkerung der Insel nach anfänglich kurzfristiger Zunahme nicht weiter gewachsen. Nach der Volkszählung von 1928 wohnten 75 680 Menschen auf Chios<sup>51</sup>; seither ist ihre Zahl stetig gesunken: 1961 waren es 62 223<sup>52</sup>, 1971 53 948 und 1981 nur noch 49 865 Einwohner<sup>53</sup> -Zahlen, in denen die veränderten sozial-ökonomischen Verhältnisse Griechenlands in der Nachkriegszeit zum Ausdruck kommen. Andererseits spielt aber gewiß auch- ebenso wie bei den anderen der Küste Anatoliens vorgelagerten griechischen Inseln- der durch die moderne Grenzziehung bedingte Verlust des kleinasiatischen Hinterlands eine Rolle, das mit der Insel einen natürlichen Wirtschaftsraum bildet.

Die osmanische Verwaltung sah Chios nie als isolierte Insel, sondern stets im Zusammenhang mit der dahinter liegenden anatolischen Küstenregion. Dies kommt auch in der Sammlung von Dokumenten<sup>54</sup>, die wir hier vorstellen möchten, wiederholt zum Ausdruck. Sie erhellen ferner einen bislang weitgehend im Dunkel gebliebenen Aspekt der chiotischen Wirtschaftsgeschichte, und zwar die Frage, wohin die Steuergelder der Insel flossen. Die Papiere zeigen nämlich, auf welche Weise die Gelder ausgegeben wurden, wobei auch Lieferungen von Lebensmitteln an die großherbliche Küche eine Rolle spielten.

Bei unserer Sammlung handelt es sich um das zwischen Şa'ban 1008 und Ende Şa'ban 1018 (März 1600- Dezember 1609) datierte *defter* Maliyeden Müdevver 4378 im Başbakanlık Arşivi in Istanbul. Der Band enthält 86 verschiedene Dokumente, und zwar jeweils einen sultanischen Befehl (*hüküm-i humayun*) an die Lokalbehörden auf Chios (in Izmir, Kos, Tire, Urla etc.), gefolgt von einer durch mehrere Zeugen unterschriebene Abrechnung für

51 *Plitismos tis Ellados./Population de la Grèce*. Athen 1929, S. 359 - 362.

52 *Plitismos tis Ellados./Population de la Grèce*. Athen 1962, S. 177 - 181.

53 *Plitismos tis Ellados./Population de fait de la Grèce*. Athen 1982, S. 188 f.

54 Einen Mikrofilm dieser Sammlung stellte uns freundlicherweise Professor Mahmud Şakiroğlu zur Verfügung, dem wir dafür sehr herzlich danken.

die Gelder, die der Pächter der Hafenzölle von Chios an die Beamten des Großherrn ausbezahlt hatte<sup>55</sup>, damit diese die Kosten für in den *ahkam* bestellte Waren oder anderes begleichen konnten. Dabei zeigt sich ein charakteristischer Zug der osmanischen Finanzverwaltung: lokale Kosten wurden mit den örtlichen Steuergeldern bestritten, um den Transport größerer Geldsummen zu vermeiden.

Die Einkünfte der Hafengelder von Chios und seiner kommerziellen Rivalin Izmir wurden zusammen für jeweils mehrere Jahre an den meistbietenden Steuerpächter verpachtet. Eine Aufstellung über den Umfang der Hafengelder von Chios selbst haben wir bislang nicht gefunden, obschon sie im Archiv vorhanden sein müßte. Nach Angaben, die uns freundlicherweise Professor Murat Çizakça zur Verfügung stellte (dem hier herzlich gedankt sei), wurden im Jahre 1006 (1597-8) die Hafengelder der Häfen Sakız, Izmir, Çeşme und Balat für die Gesamtsumme von 31 300 000 *akçe* als *mukata'a* mit einer Laufzeit von sechs Jahren an die Steuerpächter (*mültezim*) Karakaş Smuj *veled-i* İshak und Abraham *veled-i* David vergeben<sup>56</sup>. (Letzterem werden wir im Verlauf unserer Ausführungen wieder begegnen.) Einen gewissen Anhaltspunkt für die Bedeutung des Chioter Hafens bietet ein Jahrhundert später eine Bemerkung von Joseph Pitton de Tournefort aus dem Jahre 1701, die besagt, der Hafenzoll von Chios sei für 50 Börsen oder 25 000 Goldstücke (*écus*) pro Jahr verpachtet gewe-

55 Die Dokumente wurden also erst im nachhinein, nach regionalen und zeitlichen Kriterien grob geordnet, und zu einem *defter* zusammengefaßt, eine im 17. Jahrhundert offenbar übliche Praxis bei diesem Typus von Dokumenten, wie wir am Beispiel zweier sehr ähnlicher *defter* für Midilli (E. 3247/42-82 und 3247/1-32) im Archiv des Topkapı Sarayı sehen, vgl. Ülkü ALTINDAĞ (Hrsg.), *Topkapı Sarayı Müzesi Osmanlı Sarayı Arşivi Kataloğu*. II. Fasikül, Hükümler - Beratlar. Ankara 1988, S. 164 + 1567 u. S. 165 + 1568.

Die Ordnung der Urkunden in unserem *defter* macht teilweise einen eher zufälligen Eindruck; weder sind stets zusammengehörige Dokumente hintereinander gebunden, noch betreffen alle Papiere Chios. Der Band enthält auch mehrere Urkunden über Lebensmittellieferungen aus anderen Regionen Westanatoliens sowie von der Insel Kos (İstanköy).

56 Zum Phänomen jüdischer Steuerpächter in dieser Zeit s. Haim GERBER, Jewish Tax-Farmers in the Ottoman Empire in the 16th and 17th Centuries, in: *Journal of Turkish Studies* X (1986), S. 143-154.

sen<sup>57</sup>. Eine osmanische *kese* entsprach 500 Goldmünzen (*guruş*), die zu dieser Zeit etwa je 120 *akçe* wert waren<sup>58</sup>. Im Jahr 1604-5 erbrachte der Hafen von Chios gemeinsam mit dem von Çeşme Einkünfte von 1 064 025 *akçe*; diese sanken jedoch in den beiden folgenden Jahren (zugunsten von Izmir) auf zunächst 859 005 und dann auf 600 192 *akçe*<sup>59</sup>.

Die 86 Urkunden des Sammelbandes lassen sich in fünf Gruppen einteilen wie folgt :

- 2 mal Reparatur der Festung Chios (Nr. 1 u. 2);
- 2 mal Sonderfall Besitz der Nefise Hatun (Nr. 21 u. 22);
- 4 mal Schiffsreparaturen (Nr. 2, 3, 4a u. 8);
- 6 mal Lieferung von *çuka* für Janitscharenkleidung (Nr. 15-20);
- 21 mal Bestellungen/Abrechnungen für Lebensmittel für die großherrliche Küche (Nr. 4, 4b, 5, 5a, 10-14 u. 23-34);
- 51 mal Sold/Gehälter von Militärs und Pfortenbediensteten (Nr. 6 u. 35-88).

Das älteste Dokument des Konvoluts datiert vom 21. *Şa'ban 1008* (7. März 1600) und ist ein *hüküm-ü şerif*, in dem referiert wird, daß der *emin* der Admiralität einen Bericht an die Pforte geschickt habe, feindliche Schiffe hätten die Festung Chios angegriffen und an diversen Stellen die Mauern beschädigt. Er habe gebeten, für die Reparatur der Schäden 100 000 *akçe* zu bewilligen. Diese werden nun durch Istanbul genehmigt, und sollen aus der *mukata'a* des Chioter Hafens genommen werden. Bei der Abrechnung mit dem staatlichen Schatzmeister soll die Summe dann vom Gesamtbetrag der Steuerpacht abgezogen werden; ferner ist eine detaillierte Übersicht über die entstandenen Kosten zur Überprüfung nach Istanbul zu senden. Es folgt eine nachdrückliche Warnung, die Angelegenheit nicht zum Vorwand zu nehmen, den Insel-

57 TOURNEFORT, *Relation d'un voyage du Levant I*, S. 143 («*Cette Douane est affermée 25 mille écus au profit du Grand Thresorier de Constantinople.*» In Anmerkung k heißt es dazu, dabei handle es sich um «50 bourses»).

58 Halil SAHİLLİOĞLU, *Akçe*, in : *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*. C. II, Istanbul 1989, S. 224-227.

59 GOFFMAN, *Izmir*, S. 58.

bewohnern Geld abzuverlangen oder sie anderweitig zu bedrücken.- Es ist klar, daß dieses Dokument im Zusammenhang mit dem Angriff der Florentiner vom Jahr 1599 steht.

Die späteren Urkunden stammen alle aus der Zeit zwischen 1014 und 1018 (1605-1610). Bei den vier Dokumenten über Schiffsreparaturen handelt es sich nur um relativ geringe Summen. Interessanter sind die 51 Fälle von Sold- oder Jahrgeldzahlungen an diverse Beamte, Pfortendiener und Soldaten, die alle aus den Hafengeldern von Chios und Izmir ihren Lohn bezogen. Ohne die Sammlung völlig auszuschöpfen, nennen wir hier folgende Gehaltsstufen: der *helva*-Bereiter der großherrlichen Küche, Çerkes Mehmed, erhielt 13 *akçe* Tageslohn (Nr. 79/80); der *sipahi* 'Abdi Beğ Rumi bezog 19 *akçe* täglich als Pension (Nr. 51); der Waffenschmied (*cebeci*) Bali b. Ramazan bekam 12 *akçe* pro Tag (Nr. 85), der Mundschenk (*çeşnegir*) am Hofe, Mehmed Halife, aber 40 *akçe* (Nr. 30 und 42). Weit weniger erhielt mit 7 *akçe* ein Pfortner (*bev-vab*) der Hohen Pforte oder der Sattelmacher Halil b. Mehmed mit sechs *akçe* (Nr. 77). Ferner sind ganze Gruppen von *cebeci* und Kanonieren (*topçı*) aufgeführt, die sämtlich ihr Gehalt aus Chios und Izmir bezogen.

Unser Hauptaugenmerk gilt jedoch aus zwei Gründen den Lebensmittelbestellungen des Sarays. Zum einen, weil dies ein unserer Meinung nach zu wenig beachtetes Feld ist<sup>60</sup>, das aus den eingangs dargelegten ideologischen Gründen größere Aufmerksamkeit verdient; zum anderen, weil dies der Bereich war, aus dem Steuergelder wieder in den Wirtschaftskreislauf der Insel und der Region zurückflossen.

Das erste Dokument aus dieser Reihe ist Nr. 13 vom 25. Zilhicce 1014 (3. 5. 1606). Es trägt die *tuğra* Ahmeds I. und lautet in deutscher Übersetzung:

«Vorbild der *kadıs* und Richter, Schatzgrube von Tugend und Weisheit, *mevlana* Inspektor der Steuerpacht

<sup>60</sup> Hier muß jedoch insbesondere die Studie von Feridun EMECEN, İstanbul ve Sarayın iâgesi için Batı Anadolu'dan yapılan sevkıyât, genannt werden. S. a. GOFFMAN *Izmir*, S. 34, 41 f, 44 f, 74 f, 112, 173/Anm. 43.

von Chios und *kadı* daselbst -es mehre sich seine Vortrefflichkeit- und Vorbild seiner Ranggenossen und derer, die ihm ebenbürtig sind, Aufseher der [dortigen] Steuerpacht- es mehre sich seine Fähigkeit.

Bei Ankunft des erhabenen großherrlichen Handzeichens sei kund :

Das Vorbild der Berühmtesten und Vornehmen, der *emin* der kaiserlichen Küche -es mehre sich sein Ruhm-, hat ein versiegelts Schreiben geschickt und bekanntgegeben, es sei üblich, daß jedes Jahr für den Bedarf der großherrlichen Vorratskammer (*kilar-ı 'amire*) von dort [d. i. Chios] Mastix bester (*hass*) und einfacher (*harcı*) Qualität, Zitronensaft, Zinn, Blütenaroma, gewöhnliches Papier, Zwiebeln und Knoblauch komme, und da auch für dieses Jahr nach überkommenem, alten Brauch zwei Kisten (*sanduk*)<sup>61</sup> Mastix bester (*hass*) und vier Kisten Mastix einfacher (*harcı*) Qualität, 40 Faß (*fuci*) Zitronensaft, 20 *kantar* (= 1,13 t)<sup>62</sup> Blütenaroma, 30 *kantar* (= 1,7 t) Zinn, sechs *huzme*<sup>63</sup> gewöhnliches Papier, sowie 100 *kantar* (= 5,6 t) Zwiebel und 40 000 Stück Knoblauch notwendig und wichtig seien, ordne ich an, daß [dies alles] unverzüglich besorgt, gekauft und versandt wird. Hiermit befehle ich, daß, sobald das Vorbild seiner Ranggenossen und derer, die ihm ebenbürtig sind, Mehmed -es mehre sich seine Fähigkeit-, der einer der großherrlichen Vorratsmeister ist, mit meinem erhabenen Befehl eintrifft, Ihr keinen Augenblick zögert, [sondern] dafür Sorge tragt und Euch darum kümmert, daß die genannten

61 Halil İNALCIK, Introduction to Ottoman Metrology, in: *Turcica* XV (1983), S. 328, nennt *sanduk* als Maßeinheit, ohne sie in Relationen zu anderen Einheiten setzen. Einen gewissen Anhaltspunkt scheint TOURNEFORT, *Relation de voyage du Levant* I, S. 145, zu geben, s. dazu jedoch Anm. 71.

62 Vgl. İNALCIK, Metrology, S. 320, wonach im 15. und 16. Jahrhundert in offiziellen osmanischen Urkunden 1 *kantar* 56, 443 kg entsprach.

63 Das Wort bedeutet eigentlich «Bündel»; bei İNALCIK, Metrology, S. 326, (für Bursa, Istanbul, Edirne um 1500) wird es als Maßeinheit für Papier aufgeführt; unklar bleibt jedoch sein Verhältnis zu abendländischen Einheiten, etwa zum Ries.

Waren nach überkommenem alten Brauch gesammelt, erworben, beschafft und gemäß dem Tagesmarktpreis (*narh-i ruzî*) gekauft, mit tauglicher Verpackung versehen, [unter Bezahlung] des Frachtpreises auf Schiffe verladen und meiner kaiserlichen Vorratskammer übersandt und ausgehändigt werden.

Die für den Preis und die übrigen Unkosten nötigen *akçe* sollt Ihr von den Orten beschaffen und einziehen, von denen sie seit jeher gegeben werden, und nach altem Herkommen sollt Ihr sie den [neuen] Besitzern in Eurer Anwesenheit übergeben lassen und niemandem einen *akçe* vorenthalten. Die erwähnte Angelegenheit ist von höchster Wichtigkeit; entsprechend sollt Ihr Euch darum kümmern und in puncto Eifer kein Versäumnis begehen. Nachdem Ihr die für die erwähnte Rechnung nötigen *akçe* übergeben habt, sollt Ihr eben diesen erhabenen Befehl dem *emin* aushändigen, von dem die *akçe* übernommen wurden, auf daß er ihn zur Zeit der Saldierung vorzeige und [die *akçe*] gemäß der Abrechnung des Kommissars (*mübaşir*) auf seine Schulden anrechnen lasse.

So sollt Ihr wissen und dem erhabenen Handzeichen Vertrauen schenken.

Geschrieben am 25. Tag des Monats Zilhicce im Jahr 1014.

in der Residenz  
Konstantinopel,  
dem wohlbehüteten»

Die Urkunde verdient aus mehreren Gründen unsere Aufmerksamkeit: zum einen werden, abgesehen von der aktuellen Bestellung, die Produkte aufgeführt, die für die Vorräte des Hofes üblicherweise aus Chios bezogen werden; zum andern beschreibt sie den Amtsweg einer Lebensmittelbestellung und ihrer Bezahlung, bzw. Verrechnung. Etwas vage bleibt hier lediglich die Herkunft des Geldes- es soll dort besorgt werden, wo es noch stets hergekommen ist, also aus der *mukata'a* von Chios, wie auch aus der *inscriptio* wahrscheinlich.

Die Aufzählung der Produkte Mastix (*sakız*), Zitronensaft (*ab-ı limon*), Zinn (*kalay*), Blütenaroma (*ab-ı şükûfe*), gewöhnliches Papier (*harcı kâğıd*), Zwiebeln und Knoblauch entspricht in der Tat den üblichen Gepflogenheiten des *kılar-ı 'amire*, lediglich die Mengenverhältnisse variieren, wie Urkunde Nr. 4 vom 9. Rebi' II 1017 (23. 7. 1608) zeigt, die ebenfalls an den *kadı* von Sakız in in seiner Eigenschaft als *müfettiş* der *mukata'a* von Chios sowie an deren *nazir* adressiert ist. Aufgrund der Angaben des *emin* der großherrlichen Küche, Halil, lautet dort die «diesjährige» Bestellung für die sultanischen Voratskammern: 60 Faß (*fucı*) Zitronensaft, 50 *kantar* (= 2,8 t) Zinn, 2000 *kantar* (= 112,9 t) Zwiebeln, 2 Kisten (*sanduk*) Mastix, *großkörung* (*şahdane*), 4 Kisten Mastix, gewöhnliche Qualität (*harcı*), 100 000 *kile* (= 2565,6 t)<sup>64</sup> Knoblauch, 30 *kantar* (= 1,7 t) Blütenaroma, 5 *huzme*<sup>65</sup> gewöhnliches Papier.

Sehr ähnlich ist auch Dokument Nr. 5a vom 13. Muharrem 1018 (18. 4. 1609), an den *kadı* von Chios; nur ist hier der *emin* der großherrlichen Küche ein gewisser İbrahim. Auch hier geht es -abgesehen vom Zinn- wieder um die gleichen Produkte für die sultanischen Vorratskammern: 2 Kisten Mastix, *şahdane*; 2 Kisten Mastix, *sire*, 20 *kantar* (= 1,1 t) Blütenaroma, 1000 *kantar* (= 56,4 t) Zwiebeln, 500 *huzme* gewöhnliches Papier, 40 Faß Zitronensaft, 40 000 Stück Knoblauch und 30 *kantar* (= 1,7 t) Pistazien (die in anderen Bestellungen aus Chios fehlen).

Erstaunen mag in diesen Bestellisten zunächst der Posten Zinn, der indes für eine Großküche der damaligen Zeit keineswegs übermäßig verwunderlich ist: Um beim Kochen mit Kupfergeschirr (das die Hitze gleichmäßiger hält als Kochgefäße aus anderen Metallen) die Bekochten nicht der Gefahr auszusetzen, an Kuprismus zu erkranken (der durch Kochen von säurehaltigen Nahrungsmitteln in kupfernen Kesseln unter Bildung von Grünspan

64 1 İstanbul kilesi entsprach 20 *okka* und 1 *okka* 1,2828 kg (s. İNALCIK, Metrology, S. 319 f und 331), so daß sich, metrisch ausgedrückt, ein Gewicht von 25,656 kg pro İstanbul kilesi ergibt.

65 Die klare Schreibung *hurd* dürfte eine Verschreibung für *huzme* (s. dazu Anm. 53) sein, denn eine Maßeinheit für Papier namens *hurd* konnte weder in den gängigen Lexika, noch anderswo ermittelt werden.

entsteht), war es üblich, Kupfergeschirr regelmäßig verzinnen zu lassen. Merkwürdig mutet allenfalls der Umstand an, daß man das Metall in Chios bestellte, das ja nicht gerade für Zinnvorkommen berühmt ist. Es muß sich daher wohl um venezianische oder genuesische Importe, wahrscheinlich aus Cornwall, gehandelt haben, für die Chios lediglich Zwischenstation war<sup>66</sup>. Importware dürfte auch das Papier gewesen sein, das man wahrscheinlich vor allem als Verpackungsmaterial in der Vorratshaltung einsetzte, das aber auch, als Hilfsmittel, bei der Bereitung mancher Speisen gute Dienste geleistet haben mag.

Die fast in allen Urkunden wiederkehrende Aufforderung, für «taugliche Verpackung» zu sorgen, war keinesfalls rhetorisch zu verstehen; ungeeignete Verpackung führte anscheinend hin und wieder dazu, daß Lebensmittellieferungen auf dem Transport Schaden nahmen. In einem Befehl an den *beğlerbeğ* von Zypern aus dem Jahre 1577 heißt es beispielsweise, man solle den Zucker aus der Fabrikation von Paphos (Baf) und Limasol nicht in Kisten aus Koniferenholz (*çam*) lokaler Herkunft verpacken, denn dies führe dazu, daß der Zucker den (*harizgen*) Holzgeruch annehme. Man habe daher in Aleppo Kisten aus dem Holz der kilikischen Tanne (*pajlık tomruğu*)<sup>67</sup> bestellt, mit denen der Zucker

66 Zum Zinnhandel und den Handelsrouten im damaligen Europa s. E. E. RICH und C. H. WILSON (Hrsg.), *The Cambridge Economic History of Europe*. Vol. IV. *The Economy of Expanding Europe in the Sixteenth and Seventeenth Centuries*. Cambridge 1967, S. 162, 186-190. In einem offiziellen Schreiben, das 1624 aus Whitehall an den englischen Botschafter in Konstantinopel ging, heißt es: «Whereas complaint hath been made to the Prince his highness, by the farmers of the pre-emption of tin, that both His Majesty suffereth great loss in his customs, and that they are very much hindered by the secret exportation of tin in slabs, moulds, and bars; whereof a great part is (as we are informed) brought to the ports of Constantinople, Aleppo, and Smyrna...» Ernest S. HEDGES, *Tin in social and economic history*. London 1964, S. 21. Allerdings scheint man im 16. Jahrhundert auch Zinn über Rußland bezogen zu haben, s. Müh. D. 5, S. 486 + 1312 (4. Ramazan 973/25. 3. 1566).

67 Wie uns der Altmeister in osmanischen Fragen, Orhan Şaik Gökyay, dem wir an dieser Stelle sehr herzlich danken, freundlicherweise mitteilt, handelt es sich bei *pajlık* um die *abies cilicia* (modern-türk. : *Toros köknarı*). Dieser Baum verfügt über harzloses Holz, das geruchlos ist, sich leicht bearbeiten läßt und daher gut als Verpackungsmaterial geeignet ist. Da die Bestellung nach Aleppo ging, dürfte das Material aus dem Amanos-Gebirge in der Gegend von Antakya gekommen sein, wo der Baum wächst.

zu transportieren sei<sup>68</sup>. Im gleichen Jahr hatte -wie aus einer Order des folgenden Jahres hervorgeht- die Lieferung von Reis aus Ägypten Anlaß zu Klagen gegeben; dieser hatte ebenfalls nicht allzu verlockend geduftet<sup>69</sup>.

Offenbar wurde zur Durchführung einer jeden Bestellung gemeinhin eigens ein sachverständiger Hofbeamter entsandt; vielleicht hing dies mit den schlechten Erfahrungen zusammen, die man 1577 gemacht hatte. Damals hatte nämlich ein gewisser *Şah Çavuş*, der ehemalige Finanzaufseher von Izmir (*İzmir naziri*), den bereits verpackten Mastix auf eigene Rechnung verkauft<sup>70</sup>. Auch Tournefort berichtet, allerdings Anfang des 18. Jahrhunderts, daß gelegentlich ein Hofbeamter in Chios erscheine, um für das Saray Mastix zu besorgen, oder man beauftrage damit den lokalen Zollaufseher (*Douanier*), der in den drei oder vier wichtigsten Mastix-Dörfern verkünde, daß jeder seinen Anteil herbeizubringen habe. So erhalte er 286 Kisten Mastix, die zusammen 100 025 *okka* wögen. Der *kadı* von Chios erhalte drei Kisten von jeweils 80 *okka*. Eine Kiste davon erhalte der Schreiber, der Buch über den Mastix führe, den die privilegierten Mastixbauern abliefern müßten. Der Bedienstete des Zollaufsehers, der den Mastix wiege, erhalte von jedem Lieferanten seinen Anteil -eine Handvoll-, ebenso ein weiterer Bediensteter von ihm, der den Mastix siebe. Ertappe man jemanden, der Mastix in solche Dörfer bringe, in denen kein Mastix angebaut werde, konfisziere man seinen Besitz, und er werde auf die Galeere geschickt. Bauern, die zu wenig Mastix hätten, kauften oder borgten ihn von ihren Nachbarn, und wer zuviel habe, bewahre ihn fürs nächste Jahr, verkaufe in heimlich oder gebe ihn für einen Piaster pro *okka* dem Zollaufseher, der den Mastix wiederum für zwei oder zweieinhalb Piaster weiterverkaufe. Wer Mastix anbaue, zahle nur zur Hälfte Kopfsteuer und trage wie die Muslime den weißen Bund um den Turban. Der meiste Mastix für das Saray werde von den Sultaninnen verbraucht; diese kauten ihn zum Zeitvertreib und um einen angeneh-

68 Müh. D. 31, S. 99 + 240 und (an den *beglerbeğ* von Aleppo) + 241 (beide Befehle vom 15. Cemazi I 985/31. 7. 1577).

69 Müh. D. 34, S. 197 + 411 (22. Safer 986/30. 4. 1578).

70 Müh. D. 30, S. 179 + 418 (3. Rebi' I 985/21. 5. 1577).

men Atem zu bekommen, insbesondere morgens, auf nüchternen Magen<sup>71</sup>.

Es scheint daß die Zeitspanne, die zwischen einer Ausstellung der Urkunde zur Bestellung von Lebensmitteln und dem gerichtlich beglaubigten Beleg (genauer gesagt, handelt es sich um einen Auszug aus dem lokalen Kadiamtsregister) zur Verrechnung verstrich, relativ lang war. Auch lassen sich diese Quittungen manchmal nicht eindeutig einer bestimmten Bestellung zuordnen; denn die einzelnen Posten und Quantitäten sind in den Belegen nicht aufgeführt, und die namentlich genannten Personen werden in ihren jeweiligen Funktionen mehrere Jahre immer wieder erwähnt, so daß sich daraus kein sicherer Anhaltspunkt ergibt. Die älteste Quittung, Urkunde Nr. 14, stammt aus der ersten Dekade *Ramazân* 1015 (31. 12. 1606 - 9. 1. 1607), ist also sieben Monate nach der oben in Übersetzung wiedergegebenen Urkunde Nr. 13 ausgestellt, zu der sie, der langen Zeitspanne zum Trotz, auch gehört; alle Angaben von Nr. 14 lassen sich nämlich problemlos

<sup>71</sup> TOURNEFORT, *Relation du voyage du Levant* I, S. 144 f. Die Angabe 286 Kisten für 100 025 *okka* Jahresproduktion erscheint jedoch etwas problematisch. Rechnet man nämlich letztere Zahl in Kilogramm um, so ergeben sich 129 312,3 kg, was, verteilt auf 286 Kisten, eine Last von mehr als 452 kg pro Kiste ergäbe, eine Zahl, die mehr als unwahrscheinlich ist, da eine so schwere Bürde kaum befördert werden konnte (ein Pferd kann durchschnittlich etwa 200 kg transportieren). Offensichtlich hat sich bei der Zahl der Kisten ein Fehler eingeschlichen. Die niederländische Ausgabe nennt gar nur 280 Kisten (J. P. de TOURNEFORT, *Reize naar de Levant*. I, Amsterdam 1737, S. 149). Die Angabe 80 *okka* (102,6 kg) für die drei Kisten des *kadis* erscheint hingegen durchaus plausibel, und es wäre durchaus vorstellbar, daß dies auch das Gewicht für die Bestellungen des Saray war. Setzt man dazu in Relation, daß eine Gropküche wie das *'imaret* der Süleymaniye in den Jahren 1585-1586 nur einen Jahresverbrauch von 7,25 *okka* (= 9,3 kg) hatte (BARKAN, Süleymaniye Camii ve İmaretî Yıllık Bir Muhasebe Bilânçosu 993/994, S. 122), wird klar, welche gewaltige Menge zwei Kisten à 102,6 kg darstellen. Üblicherweise wurde der Mastix sonst nicht *okka*- sondern *dirhem*weise verkauft, vgl. BARKAN, İstanbul Saraylarına ait Muhasebe Defterleri, S. 10. Ferner Mübahat S. KÜTÜKOĞLU, 1624 Sikke Tashihinin ardından Hazırlanan Narh Defterleri, in: *Tarih Dergisi* 34 (1983-84), S. 173.

Die Aussage Tourneforts über die Turbane der Mastixbauern wird übrigens auch von Evliya Çelebi bestätigt, der 1671 die Insel besuchte; EVLIYA ÇELEBİ *Seyahatnamesi*. Bd. IX, Istanbul 1925, S. 114.

mit dem Inhalt von Nr. 13 vereinbaren. Da es sich bei dieser Quittung ferner um ein relativ typisches Exemplar handelt, sei sie hier ebenfalls in deutscher Übersetzung vorgestellt :

«Der Grund für die Eintragung ist folgender : Der in diesem Befehl, dem die Welt gehorcht, namentlich genannte Vorratsmeister Mehmed *Beğ* sagte vor Gericht in Anwesenheit des Juden namens Abraham *veled-i* David, der Pächter der Steuerpacht von Chios und Izmir ist, aus und erklärte : «Ich habe für die Vorräte der großherrlichen Vorratskammern gemäß dem Befehl, dem die Welt gehorcht, aus den Händen des erwähnten Steuerpächters insgesamt 71 820 *akçe* von den Erträgen der Steuerpacht für die Bezahlung der benötigten Vorräte bekommen, empfangen und erhalten. Zur Zeit der Saldierung lasse er [diese Summe] auf seine Schulden anrechnen». Als er das sagte, wurde der Sachverhalt auf Antrag niedergeschrieben und eingetragen, als der Erwähnte, [Abraham], die Aussage des erwähnten Aussagenden bestätigte und für wahr erklärte.

Geschrieben in der ersten Dekade des gesegneten Ramazan im Jahre 1015».

Es folgen sechs Zeugenunterschriften, die jedoch -jedenfalls auf unserer Kopie- nicht entziffert werden konnten.

Nicht nur die Vorratskammern des Hofes bezogen Lieferungen aus Chios, auch die großherrliche *helva*-Küche (*helvahane-i 'amire*) kaufte dort ein, wie wir aus Urkunde Nr. 5, vom 5. Rebi' II 1017 (19. 7. 1608) ersehen können. Dort heißt es :

«Vorbild der *kadıs* und Richter, Schatzgrube von Tugend und Weisheit, Inspektor der Steuerpacht von Chios und die *kadıs* von Chios und Kos -es mehre sich ihre Vortrefflichkeit- und Vorbild seiner Ranggenossen und derer, die ihm ebenbürtig sind, Aufseher der Steuerpacht von Chios -es mehre sich seine Fähigkeit.

Bei Ankunft des erhabenen großherrlichen Handzeichens sei kund :

Das Vorbild der Berühmtesten und Vornehmen, der Leiter (*emin*) meiner kaiserlichen Küche, Halil -es mehre sich sein Ruhm-, hat an meine Pforte des Glücks ein versiegeltes Schreiben geschickt und bekanntgegeben, für den Bedarf der großherrlichen *helva*-Küche pfliegen jedes Jahr von dort 30 Faß (*fuci*) Zitronensaft, 20 000 Stück frische Zitronen, 10 000 frische Pomeranzen (*turunç*), 1000 Stück *müreккеb*-Orangen<sup>72</sup> und 1000 Stück Zitronatzitronen (*ağaç kavunu*) beschafft zu werden. Daher sei es auch in diesem gesegneten Jahr für die Beschaffung, den Kauf und den Versand nach altem Brauch notwendig, daß ich einen erhabenen Befehl ausstelle. Deshalb befehle ich hiermit, daß, sobald das Vorbild seiner Ranggenossen, 'Ali -es mehre sich seine Fähigkeit-, der einer der großherrlichen *helva*-Meister ist, mit meinem erhabenen Befehl eintrifft, Ihr keine Stunde und keine Sekunde verstreichen laßt und nicht zögert, die erwähnte Menge an Waren dort, wo sie zu finden sind, nach altem Herkommen beschaffen und kaufen zu lassen, mit fester Verpackung zu versehen und auf taugliche Schiffe verladen und unverzüglich an meine großherrliche *helva*-Küche abfertigen und versenden zu lassen.

Das Geld, das für den Preis der erwähnten Lebensmittel und die übrigen Unkosten notwendig ist, soll durch Vermittlung meines genannten Dieners auf althergebrachte Weise von den Einkünften des Hafens von Chios genommen werden, und die rechtlichen Ansprüche der Besitzer sollt Ihr in Eurer Anwesenheit begleichen lassen. Und Ihr sollt niemandem einen *akçe* oder ein Körnchen vorenthalten, so daß, weil die nötigen *akçe* für die erwähnten Waren nicht [voll] bezahlt wurden, diese nicht rechtzeitig beschafft werden und Ihr [deshalb] auf mancherlei Weise Zuflucht zu Ausreden und Entschuldigungen sucht. Ihr sollt wissen, daß ich auf keinen Fall Eure

72 Francis JOHNSON, *Dictionary: Perisan, Arabic and English*. London 1852, S. 1165 gibt für *مرکب* u. a. «a kind of orange» an.

Entschuldigungen, mit denen Ihr so [Eure Versäumnisse] erklären und erläutern wollt, annehme und ihnen mein erhabenes Ohr leihe und daß es nicht mit Absetzung [allein] getan ist, [sondern] Ihr [auch noch] gewaltig getadelt und bestraft werdet.

Und wenn es notwendig ist, die erwähnten Waren von den Gärten der Insel Kos (İstanköy) nebst dazugehörigen [Inseln] zu beschaffen, [jedoch] einige der zuständigen Gärtner [diese Waren] mit der Ausrede nicht herausgeben, es handele sich um Gärten des *sancakbeğ*, der Burgkommandanten, der Azaben-Kommandanten und anderen Pfortenvolks, dann sollt Ihr derartige Aufsässigkeit und Widerborstigkeit nicht zulassen. Ihr sollt [die erwähnten Produkte], in wessen Garten sie auch zu finden seien, unverzüglich zu ihrem Wert für die Krone (*miri*) kaufen, und Ihr sollt bei niemandem Ausreden und Zank dulden. Wenn einige Zwischenhändler (*mad-rabaz ta'ifesi*) erklären, «Wir liefern die erwähnten Produkte nicht zu ihrem Wert (?)»<sup>73</sup> [sondern] zu einem höheren Preis» und [deshalb] Streit anfangen und erhabene Befehle eines den Tatsachen widersprechenden Inhalts vorweisen, dann sollen ihnen die diesbezüglich vorgelegten Befehle aus der Hand genommen, in ein Etui gesteckt und versiegelt an meine Schwelle des Glücks gesandt werden<sup>74</sup>. Und Ihr sollt dadurch Sorgfalt und Umsicht zeigen, daß Ihr die erwähnten Produkte nach altem Herkommen kauft und die Sache durchführt und so Dienst leistet. Die erwähnte Angelegenheit gehört zu den

73 Lesung nicht sicher, da Text durch Wurmfraß beschädigt.

74 Gefälschte oder gekaufte Befehle (und ähnliche Dokumente) erfreuten sich großer Beliebtheit, s. GOFFMAN, *İsmir*, S. 41. Auch in der Staatsratskorrespondenz ist häufig von Fälschungen (nicht nur von Befehlen etc., sondern auch von Siegeln) die Rede, s. beispielsweise Müh. D. 34, S. 80 + 184 (229. Muharrem 986/7. IV. 1578); Müh. D. 52, S. 52 + 113 (15. Ramazan 991/2. X. 1583), S. 205 + 535 (23. Zilhicce 991/18. I. 1583), S. 285 + 757 (*gurre-i Rebi' I 992/13. III. 1584*), S. 334 + 889 (*gurre-i Rebi' I 992/13. III. 1584*); Müh. D. 60, S. 12 + 27 (20 Şevval 993/15. X. 1585), S. 179 + 417 (22. Muharrem 994/13. I. 1585), S. 284 + 654 (28. Cemazi II 994/16. VI. 1586).

Dingen, die für meine erhabene Person wichtig sind. Ihr sollt Euch nicht um anderes kümmern, und vor Behinderung sowie Nachlässigkeit und Milde besonders auf der Hut sein. Und Ihr sollt, welche Summe von *akçes* für die erwähnten Produkte [auch] ausgegeben und von der Anleihe welchen *emins* [auch] genommen wurden, eine Quittung auf die Rückseite dieses erhabenen Befehls schreiben und dem *emin* aushändigen, von dem man die *akçe* erhielt, damit er sie zur Zeit der Saldierung vorzeige und gemäß der Abrechnung des Kommissars (*mübaşir*) auf seine Schulden anrechnen lasse.

So sollt Ihr wissen und dem erhabenen Handzeichen Vertrauen schenken.

Geschrieben am 5. Tag des Monats Rebi' II im Jahre 1017.

In der Residenz  
Konstantinopel»

Der Inhalt dieses Befehls zeigt, daß die Erledigung von Bestellungen für das Saray nicht immer so reibungslos vonstatten ging, wie man dies in Istanbul gerne gesehen hätte. Daß die Besitzer von Obstgärten auf der Insel Kos<sup>75</sup> nicht gerade Schlange standen, ihre Produkte dem Saray verkaufen zu dürfen, zeigt

75 Die Insel Kos hatte im 14. und 15. Jahrhundert zum Territorium des Johanniterordens von Rhodos gehört und wurde nach der Kapitulation der Ritter (Dezember 1522) kampflos dem Osmanischen Reich einverleibt. Nachdem die Insel 1601 von der spanischen und 1604 von der maltesischen Flotte verwüstet worden war, wurde die Stadt Kos 1612 vorübergehend durch die Toskaner besetzt.

Die Bevölkerung der sehr fruchtbaren Insel litt in osmanischer (und vorosmanischer) Zeit stark unter Malaria, die erst während der italienischen Verwaltung (1912-1948) ausgerottet wurde. Seit 1948 gehört die Insel zu Griechenland und war daher vom Bevölkerungsaustausch des Lausanner Vertrages nicht betroffen. Somit hat Kos heute noch einige hundert türkische Einwohner. Die hauptsächlichlichen Produkte der Insel sind nach wie vor Zitrusfrüchte, Weintrauben und Getreide. Zur Geschichte von Kos s. Peter W. HAIDER, Kos, in: Siegfried LAUFFER (Hrsg.), *Griechenland: Lexikon der historischen Stätten von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München 1989, S. 348-351 und die dort genannte Literatur. S. a. CUINET, *La Turquie d'Asie*, S. 432-437.

auch ein sehr ähnlicher Befehl vom 9. Cemazi II 1018/9.9.1609 (Nr 11), in dem die «gleichen Produkte» in der Menge des Vorjahres bestellt werden und ebenfalls ausführlich auf die Probleme hingewiesen wird, die sich beim Einkauf auf Kos ergeben könnten und die in der auch oben geschilderten Art zu lösen seien. Da die Einkäufe -wie oben (Dokument Nr. 13) - ausdrücklich angeführt auf der Basis der *narh*-Preise und nicht derer des freien Marktes getätigt wurden, war bei den Produzenten nicht unbedingt der Hof, sondern der besser zahlende Kunde König<sup>76</sup>.

Sechs Bestellungen (Dokument Nr. 23, 25, 27, 29, 31, 33) in unserem Konvolut sollen hier nicht näher behandelt werden, da sie an verschiedene Orte der anatolischen Westküste gerichtet sind. Es handelt sich um Aufträge für Lieferungen von Obst (diverse Feigensorten, Mandeln, Granatäpfel, Bananen, Rosinen und andere Trockenfrüchte), Honig, Wachs, Olivenöl, Seife und Baumwollgarn etc. In zwei Dokumenten (Nr. 25 und 29) werden ebenfalls die Probleme angesprochen, die sich aus der Bezahlung nach dem *narh*-Preis ergeben; abgesehen von den Zwischenhändlern (*madrabaz*), wird hier die begehrte Ware vor allem durch «fränkische Schiffe» erworben<sup>77</sup>.

Die restlichen 11 Dokumente sind durchweg Quittungen für Gelder, die zwischen Dezember 1606 und März 1610 aus der *mu-kata'a* von Chios und Izmir für Lebensmittellieferungen u. ä. vorgeschossen wurden, insgesamt die stolze Summe von 1 116 480 *akçe*. Wie aus den Beglaubigungen auf den Urkunden durch die jeweiligen *kadis* hervorgeht, wurden sechs der Quittungen (insgesamt 774 800 *akçe*) in Izmir (Nr. 24, 26, 28, 30, 32, 34) und fünf (insgesamt 341 680 *akçe*) in Chios (4a, 9, 10, 12, 14) ausgestellt. Setzt man die freilich nicht allzu detaillierten Angaben zu den Produkten, für die das Geld ausgegeben wurde, mit dem Ausstel-

<sup>76</sup> Vgl. dazu a. GOFFMAN, *Izmir*, S. 36 u. 43 f. Die künstlich niedrig gehaltenen *narh*-Preise versuchte man wohl auch andernorts seit jeher zu umgehen; s. beispielsweise Müh. D. 5, S. 56 + 129 (Samsun, 18. Muharrem 973/15. 8. 1565), S. 148 + 349 (Iznik, 14. Rebi' I 973/8. 10. 1565), S. 153 + 362 (Izmir u. Foca, 14. Rebi' I 973/8. 10. 1565), S. 194 + 483 (Tekirdağ, 11. Rebi' II 973/5. 11. 1565), S. 498 + 1353 (Serres, 4. Ramazan 973/25. 3. 1566).

<sup>77</sup> S. dazu a. GOFFMAN, *Izmir*, S. 41-45.

lungsort der Urkunden in Beziehung, so zeigt sich, daß Lieferungen von der anatolischen Westküste, wie Trockenfrüchte, Baumwollstoff (*astar*), Baumwollgarn, Wachs, Feigen, Vignabohnen (*böğrülce*) und Honig, in Izmir bezahlt wurden, offenbar aus den dortigen Hafengeldern. Lieferungen, die hingegen eindeutig aus Chios stammten, wurden auch dort -wohl ebenfalls aus den lokalen Einkünften- bezahlt<sup>78</sup>. Einen Sonderfall stellt das Dokument Nr. 12 dar. Dort heißt es nämlich: «nach altem Herkommen [wird] das Geld für Zitronensaft und andere Produkte, die aus Kos (İstanköy) bezogen werden, aus der erwähnten Steuerpacht [von Chios] übergeben». Die mit den Einkäufen beauftragten Hofbeamten erhielten die benötigten Summen während der gesamten Zeitspanne von über drei Jahren stets von dem jüdischen Steuerpächter Abraham Elkaz *veled-i* David, der sich in Izmir zuweilen durch einen gewissen Haim *veled-i* Yasif vertreten ließ (Dokument Nr. 24 u. 30). Jener *mültezim* Abraham, der bereits 1597-8 die *mukata'a* von Chios und Izmir gepachtet hatte (s. oben), behielt offensichtlich seine Funktion über das Jahr 1610 hinaus bis mindestens 1618<sup>79</sup>. Er dürfte somit mit dem von Haim Gerber angeführten jüdischen Steuerpächter identisch sein, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts «jahrelang» die Chioter Zölle gepachtet hatte<sup>80</sup>.

Bis zum Ende der türkischen Periode scheint sich die Struktur der chiotischen Wirtschaft kaum nennenswert verändert zu haben. So führt der französische Geograph Vital Cuinet Ende des 19. Jahrhunderts als Exportartikel just die Produkte an, die wir bereits vom Beginn des 17. Jahrhunderts kennen: Das wichtigste Erzeugnis war nach wie vor Mastix, von dem pro Jahr rund 80 000 *okka*, bzw. 100 000 kg (zu 4 *Mecidiye*/16-18 französische Franc pro *okka*) exportiert worden seien. Daneben habe es eine beachtliche Ausfuhr von Zitronen und Organgen -nach Izmir, Istanbul, aber

78 Vgl. Anhang: Tabelle II.

79 s. GOFFMAN, *Izmir*, S. 88, wo er jedoch als Ibrahim al-Kaz erscheint. In unseren Dokumenten wird er jedoch eindeutig als Abraham Elkaz geführt; Elkaz ist ein bekannter jüdischer Familienname hispano-arabischen Ursprungs (freundliche Mitteilung von Frau Dr. Minna Rozen).

80 GERBER, *Jewish Taxfarmers in the Ottoman Empire*, S. 147.

auch nach Rußland- gegeben : 150 000 Kisten à 150 Orangen pro Jahr (2 *Mecidiye* pro Kiste, bzw. 10 *Para* pro Orange). Pro Jahr habe Chios rund 3 000 000 Orangen verkauft<sup>81</sup>. Außerdem seien jährlich 130 000 *okka*/162 000 kg Mandeln nach Rußland, Anatolien und Ägypten exportiert worden, zu 6 Piaster pro *okka*. Der Gesamtwert dieser Exportgüter habe pro Jahr um die 65 000 Piaster/1,5 Millionen französische Franc betragen<sup>82</sup>.

1850 wurde in Chios eine Marineschule eingerichtet, die sich an den Bedürfnissen der damaligen modernen Dampfschiffahrt orientierte<sup>83</sup>. Die Standortwahl kann kaum zufällig gewesen sein; immerhin stellte die chiotische Schiffahrt Ende der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar, der vermutlich nicht von heute auf morgen entstanden sein dürfte. Laut Cuinet besaßen die Chioten die stolze Zahl von 440 Schiffen verschiedener Tonnage<sup>84</sup>. Ob dies eine neuere Entwicklung war und wie dieser Wirtschaftszweig im Chios des 17. Jahrhunderts aussah, läßt sich anhand unseres Materials nicht sagen.

Die heutige Ökonomie der Insel wird noch von einem zusätzlichen Faktor bestimmt : dem Tourismus. Kaugummi für den Sultan hingegen liefert Chios schon längst nicht mehr; dennoch ist der Mastix ein wesentlicher Produktionszweig des Eilands geblieben, so daß es noch immer seinen türkischen Namen völlig zu Recht trägt : Sakız Adası- Mastix-Insel.

\*\*

Als wir begannen, uns mit der Geschichte des Eilandes und den hier vorgestellten Materialien zu beschäftigen, glaubten und hofften wir, unseren Freund Klaus Schwarz in diese Arbeit einbeziehen zu können, der die griechische Inselwelt so oft und so gern bereist hat. Damals ahnten wir nicht, daß dieser kleine Beitrag seinem Andenken gewidmet sein würde.

81 CUINET, *La Turquie d'Asie*, S. 416.

82 CUINET, *La Turquie d'Asie*, S. 417.

83 Ali İhsan GENÇER, Sakız Adasında Açılan Özel Bahriye Mektebi, in : *Güney-Doğu Avrupa Araştırmaları Dergisi* 8-9 (1980), S. 103-116.

84 CUINET, *La Turquie d'Asie*, S. 427 f.

**PRODUKTE AUS CHIOS FÜR DIE SARAKKÜCHE NACH M.M. 4378**

DOK. N°	DATUM	MASTIX (Sakız)	ZITRONEN (Limon)	ZITRONEN- SAFT (ab- limon)	POMME- RANZEN (turunç)	BLÜTEN- AROMA (ab- çiğöfe)	ZWIEBELN (Soğan)	KNOBLAUCH (sarmısak)	PAPIER (kağıt)	ZINN (kalay)	ZITRONAT ZITRONEN (zifas kavusu)	PISTAZIEN (istak)	mürekkeb- ORANGEN
N° 13	3.5.1606	6 Kisten		40 Fass		20 Kantar	100 Kantar	40.000 Stück	6 Huzme	30 Kantar			
N° 5	19.7.1608		20.000 Stück	30 Fass	10.000 Stück						1000 Stück		1000 Stück
N° 4	23.7.1609	6 Kisten		60 Fass		30 Kantar	2000 Kantar	100.000 Kile	5 Huzme	50 Kantar			
N° 5 <sup>a</sup>	18.4.1609	4 Kisten		40 Fass		20 Kantar	1000 Kantar	40.000 Stück	500 Huzme			30 Kantar	
N° 11	9.9.1609		20.000 Stück	30 Fass	10.000 Stück						1000 Stück		

Tabelle I — Produkte aus Chios für die sarayküche nach M.M. 4378

TABELLE II

Nr.	DATUM	SUMME	HOFBEAMTER	MÜLTEZIM	PRODUKTE	ABTEILUNG D. MATBAH-'AMIRE
14	31.12. 1606 - 9.1. 1607	71.820	Kilarî Mehmed Beğ	Abraham V.-i David	/	
12	17.-27.4 1608	66.950	Helvacılar Bölükbaşı Haccı Mehmed	"	Ab-ı Limon V.s.	Kilar-i 'Amire
10	4.-14.6. 1608	73.710	Pirî Beğ b. Hızır vom 193. Bölük der Pfortenreiterei (yevmi 19 Akçe)	"	2 Kisten Mastix Ab-ı Limon, Ab-ı Şükufe, Fracht	Kilar-i 'Amire
4a	28.12. 1608 - 7.1.1609	70.000	Helvacı 'Ali Beğ b. 'Abdullah	"	Ab-ı Limon v.s., Fracht	Helvahane-i 'Amire
9	17.- 26.11. 1609	59.200	Kilarî Mehmed Beğ	"	1 Kiste Mastix, 25 Fass Ab-ı Limon, 395 Okka Ab-ı Şükufe vs., Fracht	Kilar-i 'Amire

Tabelle II — Lieferungen aus Chios (Kos) - Quittungen





